bz REGION
BASEL-STADT, BASELLAND, SCHWARZBUBENLAND

Nun schielt Genf auch auf den Schmuck

GemGenève Im Mai findet nebst dem Uhren-Salon erstmals auch eine Schmuck- und Diamantenmesse statt

VON SAMUEL HUFSCHMID

Die Uhren- und Schmuckmesse Baselworld lässt Federn: Die Anzahl Aussteller ist in den letzten vier Jahren von 1500 auf 650 gesunken, die obersten Stockwerke der Hallen eins und zwei sowie die komplette Halle vier stehen leer. Und gleichzeitig wächst die Genfer Uhrenmesse Salon International de la Haute Horlogerie (SIHH) stetig, bei der diesjährigen Ausgabe um sechs Aussteller auf 35. Doch René Kamm, CEO der MCH-Group und damit verantwortlich für die Baselworld, nimmt die Konkurrenz aus Genf gelassen. «Der Salon bildet mit der Haute Horlogerie nur eines der Marktsegmente ab, und davon auch nur einen kleinen Teil», sagte Kamm am Mittwoch gegenüber «Telebasel». Die Baselworld hingegen präsentiere die ganze Vielfalt der Branche.

Nicht erwähnt hat Kamm, dass die Romands nun auch auf den Schmuck- und Edelsteinsektor schielen. Am 10. Mai öffnet die viertägige Diamanten- und Schmuckmesse GemGenève erstmals ihre Türen. 100 Anbieter sind eingeschrieben, vier davon haben die Baselworld zugunsten der neuen Messe verlassen. Die Messe greift auf ihrer Homepage wenig zweideutig die Vormachtstellung der Baselworld an. So wird die Messe als «Vervollständigung einer Ausstellungstrilogie» angepriesen, dies neben dem Uhrensalon und dem Forum für Mikrotechnologie in der Uhren- und Schmuckindustrie. Im Ankündigungsschreiben folgt, in fetter Schrift, ein direkter Seitenhieb nach Basel: Die Fachmesse werde von Branchenprofis geleitet, «die die Erwartungen ihrer Kollegen sowie deren Kunden kennen und wissen, wie sie sind und funktionieren». Auch die gute Erreichbarkeit dank direkter Anbindung an den Flughafen Genf wird hervorgehoben. «Ein Besuch mit Hin- und Rückflug an einem Tag ist damit von zahlreichen europäischen Destinationen aus durchaus möglich», schreiben die Organisatoren Thomas Färber und Ronny Totah – beide Vollprofis aus dem Diamanten- und Schmuckbusiness, die lange Jahre selbst an der Baselworld ausgestellt haben.

Perfekt erreichbar: Die Halle 7 (roter Dachrand) des Messezentrums liegt direkt am Rollfeld des Genfer Flughafens. PALEXPO.CH

Messe während Auktionswoche

MCH-CEO Kamm war gestern für die bz nicht erreichbar. Ein Mitarbeiter der Baselworld-Medienstelle schreibt, dass sie die Ankündigung der GemGenève, zusammen mit den beiden anderen Messen als Trilogie, und damit als Konkurrentin, wahrgenommen zu werden, nicht wirklich verstünden, da andere Organisatoren dahinter stünden und die Messen zu unterschiedlichen Zeitpunkten stattfänden. Dabei scheint der Zeitpunkt der Genfer Diamantenmesse geschickt gewählt: In dieser Mai-Woche finden in Genf jeweils Veranstaltungen der Auktionshäuser Christie's und Sotheby's statt, die «bedeutende Käufer, Sammler, Händler und Kuratoren aus der ganzen Welt anziehen», wie die Verantwortlichen schreiben.

Dass Genf mit der Diamantenmesse auf längere oder kürzere Zeit die Baselworld infrage stellt, scheint in der französischsprachigen Presse längst klar. «Einige Uhrmacher haben die Baselworld bereits zugunsten des Genfer Salons verlassen, Zulieferbetriebe sind nach La Chaux-de-Fonds abgewandert. Da ist der Angriff im Bereich der Diamanten alles andere als harmlos, er gefährdet die Baselworld sogar in der Existenz», schreibt die «Tribune de Genève».

«Le Matin Dimanche» nennt 2018 ein «Jahr des Umbruchs» für die Schweizer Messelandschaft und zitiert einen Branchenkenner mit: «Die Baselworld hat die Digitalisierung völlig verschlafen und ist abhängig von Rolex und der Swatch-Group.» Es gebe aber auch Firmen wie etwa Chopard, die sowohl in der Uhren- als auch in der Schmuckbranche tätig seien. Da sei es von Genfer Seite her geschickt, mit dem Salon nicht nur eine Konkurrenz-Veranstaltung für den Uhrenbereich, sondern mit der GemGenève auch gleich eine Alternative für das Schmucksegment anbieten zu können.

BASELWORLD

Neubau wird zur teuren Lagerhalle

Die grossen Uhrenhersteller dürfen ihre dreistöckigen Prunkbauten bis zur nächsten Baselworld stehenlassen. Dies, damit sie die hohen Zusatzkosten für Auf- und Abbau sowie für die Lagerung der Pavillons sparen können – so begründete Messe-Schweiz-CEO René Kamm die Massnahme im «SRF Regionaljournal». Damit wird der Eingangsbereich der 2013 fertiggestellten Halle 1 nach nur fünf Jahren zur vermutlich nicht nur teuersten, sondern auch am besten erschlossenen Lagerhalle der Welt.

Das Dasein der Halle 1 als Depot hat aber auch Auswirkungen auf andere Messen. So wird die Kombi-Messe Prodex/Swisstech, die alle zwei Jahre stattfindet und nach 2016 eigentlich in diesem Jahr hätte stattfinden sollen, auf nächsten Frühling – nach der Baselworld – verschoben. Und auch die Art Unlimited, bekannt für ihre Gross-Installationen, muss in diesem Jahr mit dem ersten Stock vorliebnehmen. Die bz konnte gestern keinen der beiden Veranstalter erreichen.

Welche weiteren Zugeständnisse die Baselworld-Verantwortlichen ihren Kunden gemacht haben, ist unklar. Bereits bekannt ist, dass der Katalog aus Kostengründen nicht mehr gedruckt wird, sondern nur noch elektronisch zur Verfügung steht. Und dass die Messe um zwei Tage verkürzt wurde, was Personal- und Hotelkosten spart. Sicher ist auch, dass die Pavillons 2019 wieder abgebaut werden müssen; einerseits wegen der erwähnten Prodex/Swisstech, andererseits wegen der nur alle zwei Jahre stattfindenden Swissbau. (HUF)

Zwei Hochhäuser an der Birs

Birsfelden Die Gemeinde hat gestern Abend ihre Visionen für die Entwicklung ihres Zentrums vorgestellt. Geplant sind unter anderem über 300 neue Wohnungen.

VON BENJAMIN WIELAND

Gestern Abend stellte die Gemeinde Birsfelden ihre Pläne für die Zentrumsentwicklung erstmals der Öffentlichkeit vor. Teil der Umgestaltung von bedeutenden Flächen der Vorortsgemeinde ist der Bau von mehreren Neubauten, darunter auch zwei Wohn-Hochhäuser entlang der Birs. Der Entwurf des Basler Architekturbüros Christ & Gantenbein sieht einen schlanken Turm von rund 90 Metern vor, er soll vorwiegend fürs Wohnen genutzt werden. In einem weiteren Hochhaus an der Birseckstrasse 2 bis 14 sollen rund 110 neue Wohnungen entstehen.

Um für die Hochhäuser Platz zu schaffen, ist vorgesehen, dass mehrere ältere Gebäude abgerissen werden. Das wiederum hätte für mehrere Dutzend Mietparteien die Kündigung zur Folge (siehe bz von gestern). Betroffen sind unter anderem drei Wohnblöcke an der Birseckstrasse 4 bis 12. Die Verwaltung Wincasa hat den Bewohnern bereits mitgeteilt, dass eine Sanierung der Gebäude «nicht zielführend» und «nicht nachhaltig» sei. Ersatz wird nicht in Aussicht gestellt.

«Der Siegerentwurf hat das Potenzial, dem Zentrum unserer Gemeinde ein unverwechselbares Gesicht zu geben.»

Christof Hiltmann Gemeindepräsident von Birsfelden

175 neue Wohnungen im Zentrum

Die eigentliche Zentrumsplanung betrifft jedoch das Areal rund um den bestehenden Zentrumsplatz. In dessen Umfeld sind mehrere neue Gebäude mit vier bis neun Stockwerken vorgesehen. Vergangenes Jahr wurde ein Planungswettbewerb ausgeschrieben. Gewonnen hat ein Entwurf des Harry-Gugger-Studios Basel.

Wie die Gemeinde schreibt, begründete die Jury ihre Wahl damit, dass der siegreiche Entwurf «die Frage nach der Identität des neuen Zentrums von Birsfelden schlüssiger beantworte als andere eingereichte Vorschläge». Der Entwurf halte konsequent an einer städtebaulichen Leitidee fest, bette sich selbstverständlich in die Umgebung ein und verspreche gleichzeitig ausgesprochen attraktive Freiräume.

Insgesamt sollen rund um den Zentrumsplatz 175 Wohnungen und somit neuer Wohnraum für über 350 Personen entstehen, ebenso auch öffentliche Freiräume und Grünflächen. Die Gemeindeverwaltung wird laut der Mitteilung in den neuen Gebäuden ebenso Platz finden wie die Bibliothek, das Museum und weitere Nutzungen.

«Baselbieter Bier» fliesst nicht mehr

Konkurs Ziefner Kleinbrauerei muss Bilanz deponieren

VON ZOÉ BOLL

Harter Schlag für die Kleinbrauer-Szene im Kanton Baselland: Gestern Donnerstag gab die Baselbieter Brauerei bekannt, dass das Projekt «Baselbieter Bier» gescheitert ist. Nach vier Jahren ging das junge Unternehmen aufgrund hoher Überschuldung in Konkurs. «Sanierungsgespräche haben keine nachhaltige Lösung aufzeigen können», heisst es in der entsprechenden Medienmitteilung.

Der 70-jährige Theodor Schaller, Verwaltungsratspräsident der Baselbieter Brauerei AG mit Sitz in Ziefen, kann seine Enttäuschung über die Schliessung der Bierbrauerei nicht verbergen: «Es ist sehr schade, dass es nicht geklappt hat. Wir alle hätten gerne weitergemacht.»

Das Projekt «Baselbieter Bier» hatte im Jahr 2014 in Ziefen begonnen. Schaller wurde an Bord der Baselbieter Brauerei geholt, weil er bereits Erfahrung aus dieser Branche mitbrachte: «Ich habe von 1998 bis 2007 die Liestaler Brauerei Ziegelhof geleitet.» Das junge Unternehmen wäre ein Publikums-Start-up mit guten Aussichten gewesen. «Unser fünfköpfiges Team hat mit allen Mitteln versucht, das Projekt am Leben zu erhalten. Wie sich herausgestellt hat, war dies leider nicht möglich», berichtet Schaller. Zwar herrschte im Herbst 2017 noch Zuversicht, dass die Brauerei fortgeführt werden könnte, doch bereits zum Jahresbeginn 2018 war klar: Das wird nicht klappen.

«Ein provisorischer Jahresabschluss bestätigte unsere Befürchtung, denn er entsprach nicht unseren Erwartungen. Die Umsatzeinbussen, das fehlende Eigenkapital und die hohen Investitionskosten führten schliesslich zur Überschuldung», erklärt Schaller. Am 19. März verfügte das Gericht die Konkurseröffnung.

Das Aus des «Baselbieter Bier» ist endgültig. «Im Baselbiet gibt es noch eine weitere Bierbrauerei, doch unser Bier wird es künftig nicht mehr geben», fügt Schaller wehmütig hinzu.